

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 103 (2005)
Heft: 10

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hebamme.ch 2006

Erwünscht: Ihre Mitarbeit!

In gemeinsamer Suche haben Redaktorinnen und redaktioneller Beirat die Themen für 2006 festgelegt, im Bestreben, unseren Leserinnen Aktuelles, Brennendes und Interessantes zu präsentieren. Damit wir inhaltlich dann auch wirklich «bei den Leuten» sind, brauchen wir Ihre Anregungen! Vielleicht haben Sie zu einem Thema eine Arbeit geschrieben oder eigene Recherchen unternommen? Oder reizt Sie ein Thema zu einer schriftlichen Auseinandersetzung oder einem Erfahrungsbericht? Kennen Sie eine Fachperson, die zu einer der Sachfragen geforscht oder Neues und Wichtiges zu sagen hat? Jeder Hinweis oder Beitrag und jede Idee freut uns und wird von uns nach Möglichkeit aufgenommen!

Januar:

Homöopathie

Februar:

Wochenbett

März:

Geburtsbeschleunigende Handgriffe («Kristellern»)/
Relatives Kopf-Becken-
Missverhältnis

April:

Qualitätsanforderungen für
freischaffende Hebammen

Mai:

Totgeburt

Juni:

Mischnummer

Juli/Aug:

Hebammenkongress 2006

September:

Transkulturelle Kompetenz/
Unbestimmtes Geschlecht

Oktober:

Betreuung in der Schwangerschaft (Väter, Geburtsplan)

November:

Fachhochschule für
Hebammen

Dezember:

Mutterschaft in der
Werbung

Kontakt: Gerlinde Michel, 031 331 35 20,
g.michel@hebamme.ch

Bevölkerungsbewegung 2004

Leichte Geburtenzunahme

Im Jahr 2004 wurden in der Schweiz 73100 Kinder lebend geboren, 1200 oder 1,7 Prozent mehr als 2003. Trotz dieser leichten Zunahme bleibt die gegenüber den Neunzigerjahren um rund 15 Prozent gesunkene Zahl der Geburten seit 2001 stabil.

Der leichte Geburtenzuwachs brachte auch einen geringfügigen Anstieg der durchschnittlichen Kinderzahl pro Frau von 1,39 (2003) auf 1,42 (2004). Ausländerinnen bringen durchschnittlich mehr Kinder (1,89 pro Frau) zur Welt als Schweizerinnen (1,26).

Fast neun von zehn aller 2004 Mütter gewordenen Frauen waren verheiratet. Dennoch bringen immer mehr ledige, geschiedene oder verwitwete Frauen ein Kind zur Welt. 2004 betrug der Anteil der nicht-ehehlichen Geburten 13,3 Prozent (2003: 12,4%). Seit Beginn der Neunzigerjahre ist diese Ziffer ununterbrochen im Steigen begriffen.

Heirat und Geburt verschieben sich immer mehr in spätere Altersphasen. Frauen waren 2004 bei der Erstheirat im Durchschnitt 28,6 Jahre alt (2003: 28,4), die Männer hatten das 30. Altersjahr sogar schon überschritten (30,8 Jahre gegenüber 30,6 Jahren in 2003). Ihr erstes Kind bekamen Frauen im Alter von 29,3 Jahren (2003: 29,1).

Duftsprays

Schaden Mutter und Kind

Säuglinge, die täglich Duftsprays und Lufterfrischern ausgesetzt sind, leiden um 32% häufiger an Durchfall oder Ohrenscherzen. Ihren Müttern bereiten die künstlichen Raumdüfte Kopfschmerzen und um 26% häufiger Depressionen. Nachdem Wissenschaftler der Universität Bristol UK in 170 Haushalten ein Jahr lang die Konzentrationen organischer Gase und ihrer Folgen ge-

Die Zahl der Ehescheidungen ist gegenüber dem Vorjahr erneut um 1100 Fälle bzw. 6,8 Prozent auf 17900 Fälle gestiegen. Unter Annahme einer zukünftig konstanten Scheidungsrate auf dem Niveau des Jahres 2004 würden ungefähr 44 Prozent aller Ehen wieder geschieden.

Bundesamt für Statistik, 24.6.05
www.statistik.admin.ch

Wir eltern

Nützliche Broschüren

«Recht und Mutterschaft» und «Wenn Schwangerschaft krank macht» heissen zwei neue Broschüren aus der Ratgeber-Reihe des Verlags wir eltern.

Gesetze und Verordnungen sind meist schwer verständliche Lektüre. Die Autorin des rechtlichen Ratgebers gibt

klare und mit anschaulichen Beispielen illustrierte Antworten auf häufige Rechtsfragen, mit denen sich schwangere und stillende Frauen konfrontiert sehen, beispielsweise zu Krankheit während der Schwangerschaft, zur Mutterschaftsversicherung, zum Kündi-

gungsschutz und zu Arbeitslosigkeit. Witzige Illustrationen lockern die bekanntlich eher zähflüssige Materie humorvoll auf. Die Anregung zum Ratgeber über

Schwangerschaftskrankheiten kam von betroffenen Frauen, die in ihren Schwangerschaften oft aus scheinbar völliger Gesundheit heraus innerhalb kürzester Zeit an schweren Formen von Präeklampsie oder dem HELLP-Syndrom erkrankten. Der Schockwirkung von völliger

messen hatten, empfahlen sie, im Bedarfsfall lieber eine Zitrone auszuquetschen – das verbessere das Raumklima genauso wirkungsvoll, aber ohne Gesundheitsrisiko. Die Forscher vermuten, dass Schwangere und Säuglinge durch Duftsprays & Co. besonders gefährdet sind, weil sie bis zu 80% des Tages in der Wohnung verbringen.

Gynecol Tribune, 19.4.05; Hebammenforum 6/2005.



Kenntnis- und Hilfslosigkeit in solchen Situationen will die Broschüre entgegenwirken.

Gut verständlich und mit Illustrationen und Fotos veranschaulicht in-

formiert der Text über Bluthochdruck, Präeklampsie, Eklampsie und HELLP-Syndrom. Ein Kapitel geht auf die Überlegungen vor einer weiteren Schwangerschaft ein. Ein Glossar sowie Adressen von Anlaufstellen runden den Ratgeber ab. Die Büchlein eignen sich vorzüglich zum Abgeben an schwangere Frauen.

Gratis. Mit einem an sich adressierten C5-Kuvert bestellen bei: Redaktion wir eltern, Postfach, 8045 Zürich. Ab 2 Ex. werden die Versandkosten verrechnet.



Geburtshaus LaVie

10 Jahres-Jubiläum

1995 konnte die Hebammenpraxis an der Jurastrasse in Olten die ersten Kinder willkommen heissen. Der Umzug von der Praxis ins Geburtshaus LaVie an der Dornacherstrasse 20 in Olten fand vor drei Jahren statt. Hannah Küffer Ackermann, eine der Gründerinnen der Hebammenpraxis, ist auch heute noch mit viel Engagement für die werdenden Eltern tätig. Viele grosse und kleine Gäste feierten am Samstag, 3.



Kinder, die seit Sommer 2004 im Geburtshaus LaVie zur Welt gekommen sind, mit Eltern und Geschwistern.

Foto: Susanne Merki

September mit den Hebammen vom LaVie das 10-Jahresjubiläum mit Geburtstagsbrunch und Alphorn-

bläsern. Ein Kasperltheater begeisterte am Nachmittag viele Kinder, von denen eine grosse Zahl im LaVie zur

Welt gekommen ist. Für ihre Eltern wurde im Garten des Geburtshauses Kaffee und Kuchen serviert.

SHV und gynécologie suisse fordern:

«Auch Fehlgeburt ohne Franchise und Selbstbehalt!»

Im Verbund mit Parlamentariern mehrerer Parteien fordern der SHV und der Verband Schweizer Gynäkologen und Geburtshelfer gynécologie suisse Änderungen des lückenhaften und ungerechten KVG bei Schwangerschaft.

Während vor dem neuen KVG sämtliche medizinische Leistungen rund um Geburt und Wochenbett von den Krankenkassen ohne Franchise und Selbstbehalt übernommen wurden, sind es gemäss aktuellem Gesetz nur noch Routineleistungen. Bei jeder Leistung in Risikosituationen, bei Erkrankungen in der Schwangerschaft, Aborten und Fehlgeburten wer-

den sogleich Franchise und der zehnpromtente Selbstbehalt fällig. Eine schlimme Situation vor allem für die vielen meist jungen Frauen und Familien, die wegen tiefem Einkommen und hohen Krankenkassenprämien eine hohe Franchise von 2000 Franken oder mehr gewählt haben. Die Frau wird für eine nicht normal verlaufende Schwangerschaft bestraft und möglicherweise davon abgehalten, sich in angemessene Behandlung zu begeben.

Verschiedene Vorstösse gegen die unhaltbare Situation sind bisher gescheitert. So hat das Eidg. Versicherungsgericht Klagen mehrerer betroffener Frau-

en und Familien abgewiesen und das KVG somit geschützt. Nur eine Gesetzesänderung kann Abhilfe schaffen. Mit diesem Ziel haben SHV und gynécologie suisse eine Arbeitsgruppe gegründet und die Unterstützung der Parla-

mentarischen Liliane Maury Pasquier, Chantal Galladé (beide SP) und Felix Gutzwiller (FDP) gewonnen. Galladé wird in Kürze eine Parlamentarische Initiative einreichen.

Gynécologie suisse, 4. Newsletter, Sommer 2005.

Pro Memoria

Posterpräsentation am Hebammenkongress 2006

Stellen Sie in Montreux Interessantes aus Ihrem beruflichen Umfeld mit einem Poster vor!

Die Poster bleiben während der ganzen Kongressdauer ausgestellt. Die beiden besten Poster werden mit zwei von **SWICA** gesponserten Geldpreisen prämiert. Für mehr Informationen s. Hebamme.ch 9/05.

Idealmass eines Posters: 120 x 180 cm. Postertitel, Autorin(nen), Kontaktadresse sowie eine schriftliche Zusammenfassung auf D, F oder I (max. 250 Wörter) sollten bis zum 28. Februar 2006 bei Anne Burkhalter eintreffen anne.burkhalter@bluwin.ch

Europäische Hebammen und Pflegende

Positionspapier zu Adipositas

Auch Hebammen können entscheidend zur Prävention und Bekämpfung von Adipositas beitragen. Zu diesem Schluss kam die 9. Jahresversammlung des European Forum of National Nursing and Midwifery Associations (EFNNMA) im vergangenen März, das Vertreterinnen und Vertreter der WHO und von Hebammen- und Pflegeverbänden aus 26 europä-

ischen Ländern zusammenführte. Die Delegierten aus Ländern von Kirgisien bis Irland diskutierten das grassierende Phänomen der Fettleibigkeit.

Für die Kinder bedeutet Übergewicht der Mutter, dass sie eine Veranlagung zu Adipositas entwickeln, da Ernährungsmuster in Familien weitergegeben werden und übergewichtige Mütter oft kürzer oder gar nicht

stillen. Übergewicht hat sich auch bei europäischen Kindern zu einem bedrohlichen Gesundheitsproblem entwickelt. Etwa 20% der Kinder haben einen Body Mass Index von über 25. Allgemein besteht auch Sorge über das zunehmende Geburtsgewicht von Neugeborenen. In Dänemark beispielsweise wogen im Jahr 2002 20,4% der Neugeborenen über

vier Kilo. Zu den Zusammenhängen zwischen Ernährung, mütterlicher, kindlicher und jugendlicher Gesundheit und Fettleibigkeit verabschiedete die Versammlung eine Resolution. Das Papier empfiehlt Regierungen, Gesundheitsbehörden und Gesundheitsverbänden, gezielte Massnahmen gegen Übergewicht zu ergreifen. WHO, Regional Office for Europe, 18.3.2005.